Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 5553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. -- Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet uns in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 500. Halle a. d. Saale, Freitag, den 24. Oktober **1902.**

Bestellungen auf die Saale-Zeitung
für die Monate
November und Dezember
nehmen auswärts alle Postanstalten und Briefträger zu 2,17 M., in Halle die Expeditionen und Austräger zu 1,70 M. bei einmaliger, zu 1,90 M. bei zweimaliger Zustellung entgegen.
Expedition der „Saale-Zeitung".

Ein beachtenswerther Erfolg.

Die Beendigung des Kohlenarbeiterstreiks in Pennsylvanien, die wir gestern bereits meldeten, ist durchaus als ein persönlicher Erfolg des Präsidenten Roosevelt anzusehen. Er hat auf die mit der Fortsetzung des Streiks verbundenen öffentlichen Gefahren mit solchem Ernst und Nachdruck hingewiesen, daß die Grubenmagnaten es nicht wagen konnten, diese Vorstellungen unbeachtet zu lassen, zumal die öffentliche Meinung ihnen ohnehin wenig günstig gestimmt war. Und als in der entscheidenden Arbeiterversammlung zu Wilkesbarre der Name des Präsidenten Roosevelt genannt wurde, bezeugte der dabei ausbrechende Beifallssturm, daß die Arbeiter die Thätigkeit des Präsidenten in dieser Sache vollauf würdigten. Dieser Erfolg des Präsidenten ist um so höher anzuschlagen, als er ihn den verfassungsrechtlichen Zuständen der Union gleichsam abringen mußte. Die einzige Handhabe, die ihm die Verfassung der Union zu seinem Vorgehen gab, ist das allgemeine Oberaufsichtsrecht, das die Konstitution der Vereinigten Staaten dem Präsidenten zuspricht. Man muß sich erinnern, daß diese Konstitution durchaus auf den Lehren Montesquieu's fußt und in seinem Sinne die Trennung der gesetzgebenden, der ausübenden und der richterlichen Gewalt streng durchführt. Auf Grund dieser Lehren hat der Präsident der Union als Inhaber der ausübenden Gewalt insofern eine ziemlich ausgedehnte Machtvollkommenheit, als die Ernennung des Kabinets ganz in seiner Hand liegt und die Sekretäre — denn Minister giebt es in den Vereinigten Staaten nicht — allein von ihm, und durchaus nicht vom Repräsentantenhause abhängig sind. Nach anderen Seiten aber sind ihm dafür die Hände um so fester gebunden. Die Gedanken dieser Verfassung sind entstanden in einem Lande und in einer Zeit, wo der Anblick der schrankenlosen Machtvollkommenheit des Absolutismus als oberstes Bedürfniß einer Staatsverfassung die Verhütung der Tyrannei erscheinen ließ. Dieser Zweck ist in den Vereinigten Staaten allerdings erreicht worden, aber die Geschichte der südamerikanischen Staaten, deren Verfassungen zum großen Theil nach der Union modellirt sind, beweist, daß die allgemeinen geistigen Verhältnisse, und vor allem die lebendigen Persönlichkeiten mächtiger sind als die Verfassungen.

Der Erfolg des Präsidenten Roosevelt hat eine große allgemeine Bedeutung insofern, als er einen wichtigen Beitrag zu dem Probleme des Verhältnisses zwischen Persönlichkeit und Verfassung liefert. In England haben die Könige verfassungsmäßig weniger Macht, als die Präsidenten der Vereinigten Staaten besitzen; dennoch hat sie dies nicht gehindert, je nach dem Maßstabe ihrer Persönlichkeit einen Einfluß auf die englische Politik zu üben, der in Deutschland gewöhnlich bei weitem unterschätzt wird. So hat der dritte Georg trotz der Verfassung beinahe autokratisch regiert, William III. den Kampf um die Reformbill sehr entschieden beeinflußt, Königin Viktoria durch unzweideutige Parteinahme für Beaconsfield und gegen Gladstone bei dem politischen Scenenwechsel wiederholt sehr bedeutsam mitgespielt und Eduard VII. seinen gewichtigen Einfluß für die Beendigung des südafrikanischen Krieges in die Wagschale geworfen. In Amerika hingegen stoßen wir auf die Erscheinung, daß die persönliche Bedeutung der Präsidenten trotz des ihnen von der Verfassung gelassenen Spielraumes bisher allmählich eingeschrumpft ist. Der Grund hierfür ist in der Erstarrung des politischen Lebens der Vereinigten Staaten zu sehen, das ganz durch zwei politische Parteien aufgesogen wird, die man wohl ihrem historischen Ursprunge, aber keineswegs ihrer gegenwärtigen Stellung und lebendigen Bedeutung nach deutlich erkennen kann. Aber sie verstehen es, das ganze politische Leben der Union zu monopolisiren, die Partei und ihr Sieg ist längst Selbstzweck geworden, und die Präsidenten wurden mehr und mehr die Puppen der politischen Drahtzieher. Dies Odium lastete auf ihnen und mußte die freie Bethätigung ihrer Persönlichkeit im politischen Leben einschränken. In diese dumpfen Zustände hat die frische Persönlichkeit Roosevelt's Bresche geschlagen. Er wurde zum Vicepräsidenten nominirt, obwohl er politisch eigentlich outsider war; aber er war populär als der Held aus dem kubanischen Kriege und als ein Mann von Unbestechlichkeit und Freimuth. Es ist vielleicht der gute Genius der Vereinigten Staaten, der ihn unerwarteterweise auf den Präsidentenstuhl gesetzt hat. Denn mit ihm gewinnt die schöpferische Persönlichkeit in der amerikanischen Politik Kraft über das politische Schema, das das öffentliche Leben in der Union mit Polypenarmen umstrickte.

Was seit Jahren die republikanische Partei so wenig wie die demokratische Partei vermocht hat, das hat Präsident Roosevelt vermocht: das Volk zu begeistern, seine gesundesten Elemente aus dem Banne der Parteipolitik zu befreien und um sich zu scharen. Man mußte mit Kopfschütteln das unerbauliche Schauspiel betrachten, daß dies junge und kraftvolle Staatswesen sich jahrzehntelang von Beutejägern, Geldkönigen und zweifelhaften Berufspolitikern am Gängelbande führen ließ, so eröffnet das Wirken Roosevelt's die Aussicht, daß die eigentliche Kraft, die besonnenen und schaffenden Elemente des Landes nun mehr und mehr in den Vordergrund treten und die Politik der Vereinigten Staaten beeinflussen werden. Sie kann dadurch nur ehrlicher, vornehmer und fruchtbarer werden. —a.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Ueber die letzten Augenblicke des während der Bürgerschaftssitzung in Hamburg plötzlich gestorbenen Bürgerschafts-Präsidenten Hinrichsen erfährt „während er eine Erklärung zur Geschäftsordnung abgab, einen Schlaganfall. Sofort waren zwei Aerzte zur Stelle, die der Bürgerschaft angehören, um Hilfe zu bringen und auch andere Mitglieder brachten alle Mittel zur Anwendung, das entfliehende Leben festzuhalten. Der mit dem Tode Ringende wurde hinter dem Präsidialtisch niedergelegt und hier, wo er 10 Jahre als Präsident in hochverdienter Weise gewirkt, hauchte er seinen Geist aus. Die Bürgerschaftsmitglieder und Tribünenbesucher waren tief erschüttert. Die Tribünen wurden alsbald geräumt. Vicepräsident Engel verkündete wenige Minuten nach 9 Uhr das Ableben Hinrichsen's. Langsam leerte sich der Saal von den tieferschütterten Augenzeugen des schmerzvollen Ereignisses. Hinrichsen's aufopfernde Thätigkeit für das Hamburgische Gemeinwesen wurde in allen Kreisen der Bevölkerung allezeit dankbar anerkannt und sein tragischer Tod wird überall schmerzliche Theilnahme erwecken. Der in Ausübung seines Ehrenberuf Verstorbene stand im 62. Lebensjahre. Er war Mitinhaber der Bankfirma Hardy & Hinrichsen und in Handelskreisen allgemein bekannt. Er war bis 1869 als Prokurist in der Norddeutschen Bank thätig. Dann begründete er die Bankfirma Hardy & Hinrichsen. Hinrichsen war ein freisinniger Mann und machte daraus kein Hehl. Auf dem Hamburger Parteitag der Freisinnigen Volkspartei nahm er, wie die „Freis. Ztg." in Erinnerung bringt, vor wenigen Wochen an dem Festbankett theil. Hier feierte der Stadtälteste Kaempf-Berlin den Präsidenten der Hamburger Bürgerschaft als einen Mann, der erprobt ist im Kampfe für wirthschaftliche Freiheit. Hinrichsen erwiderte mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, wobei er unter Hervorhebung der Bedeutung der politischen Parteien betonte, daß die Politik versumpfe, wo keine großen Parteien sind.

Eine Statistik über die Angestellten im kaufmännischen Betriebe.

In der gestrigen 1. Sitzung des neuen Beiraths für Arbeiterstatistik wurde u. a. über das weitere Vorgehen bezüglich der Untersuchung der Arbeitszeit des Comptoirpersonals in kaufmännischen Betrieben ohne offene Verkaufsstellen berathen. Entsprechend dem Vorschlage des Referenten von Schicker beschloß der Beirath, zur Ergänzung der im September 1901 aufgenommenen Erhebung und der dabei festgestellten Ergebnisse zunächst die hier in Betracht kommenden Betriebe von Prinzipalen und Gehilfen schriftlich zu vernehmen. Was die erwähnte Erhebung durch Stichproben betrifft, so bezieht sie sich auf 13,673 Comptoire, in welchen im September 1901 69,686 Personen als Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt waren. Von diesen Betrieben entfallen 8723 auf Nordost- und Nordwestdeutschland, 4950 auf Mittel- und Süddeutschland. Von den bearbeiteten 13,673 Comptoiren entfallen 10,421 — 76,2 Proz. — auf die Groß- und Mittelstädte, 23,8 Proz. auf die drei anderen Ortsklassen. Mit der größten Anzahl bearbeiteter Betriebe — 5813 oder 42,5 Proz. — sind die Mittelstädte vertreten. Damit steht in einem gewissen Zusammenhang die große Bedeutung des kleineren und mittleren Betriebes in Deutschland für die hier in Frage kommenden Verhältnisse, welche die Erhebung erkennen läßt. Rechnet man die Comptoire mit 10—19 kaufmännischen Angestellten noch zu den Mittelbetrieben, so wiegt der kleine und Mittelbetrieb bedeutend vor. Auf die vier Größenklassen von 19 und weniger Hilfspersonen entfallen in der Erhebung im ganzen 13,265 Comptoire, das sind 97,01 Proz. Das Bild ändert sich allerdings zu Gunsten des Großbetriebes von 20 und mehr Hilfspersonen, wenn man nicht die Betriebe, sondern die in denselben beschäftigten Personen ins Auge faßt. In den 408 Großbetrieben, welche in die Untersuchung einbezogen waren, sind 17,017 kaufmännische Angestellte = 24,4 Proz., d. i. rund ein Viertel des gesammten unter die Erhebung fallenden Personals, thätig.

Bemerkenswerth ist sodann die Zusammensetzung des Personals. In den bearbeiteten Betrieben sind 64,560 männliche und 5126 weibliche Hilfspersonen beschäftigt. Das weibliche Personal überhaupt steht danach in den Comptoiren der Zahl nach zum männlichen im Verhältniß von rund 1: 13. Bei beiden Geschlechtern stellen die Gehilfen über 16 Jahre das Hauptkontingent des Personals, Gehilfen unter 16 Jahren, und zwar männliche ebenso wie weibliche, werden nach der Erhebung nur in einer verschwindend kleinen Zahl von Comptoiren gehalten. Es sind im ganzen nicht mehr als 186 männliche und 116 weibliche Gehilfen unter 16 Jahren gezählt worden. Unter den verschiedenen Gewerbegruppen trifft man die Verwendung weiblicher Gehilfen besonders im Buchhandel, in der Papierindustrie und den polygraphischen Gewerben sowie im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe. Das Halten weiblicher Lehrlinge ist gleichfalls von sehr geringer Bedeutung. Weibliche Lehrlinge beider Altersklassen zusammen sind in der ganzen Erhebung nur 255 in 192 Betrieben gezählt worden, von den insgesammt 13,688 Lehrlinge mithin nur 1,8 Proz. Die Erscheinung, daß sowohl weibliche Lehrlinge wie weibliche Gehilfen unter 16 Jahren in den Comptoirbetrieben in so verschwindend geringem Umfange beschäftigt worden, findet wohl darin die Erklärung, daß in den Comptoiren weibliches Personal weit überwiegend in den Stellungen als Buchhalterin oder Kassirerin verwendet wird, Stellungen, für welche der Natur der Sache nach nur Personen reiferen Lebensalters in Betracht kommen. Männliche Lehrlinge über 16 Jahre werden in 5002 von den 13,673 Betrieben, Lehrlinge unter 16 Jahren in 3664 Betrieben beschäftigt. Unter den gezählten 69,686 Hilfspersonen befinden sich insgesammt 13,433 männliche Lehrlinge = 19,2 Proz., die somit rund ein Fünftel aller Hilfspersonen und etwas über ein Viertel der Zahl der männlichen Gehilfen ausmachen. Von den Ortsklassen ist die Lehrlingshaltung am schwächsten in den Großstädten, wo die männlichen Lehrlinge nur 16,05 Proz. des Personals ausmachen, am stärksten in den Mittel- und Kleinstädten, in denen sich die Prozentsätze auf 22,12 bezw. 20,96 Prozent erheben. Man sollte erwarten, diese Steigerung setze sich in den Landstädten und den Orten unter 2000 Einwohnern fort. Das ist indessen nicht der Fall, vielmehr stellen die Lehrlinge in den Landstädten nur 19,1, in den Orten unter 2000 Einwohnern nur 17,1 Proz. des Personals. Die ähnliche Erscheinung zeigte sich auch bei der Erhebung von 1892. Dort wie hier ist die Erklärung darin zu finden, daß gerade in den kleinen Orten die Comptoire, in denen als einzige Hilfsperson ein Lehrling beschäftigt wird, verhältnißmäßig häufig sind, und daß daher der Ausfall durch die nicht vollständige Befragung in diesen Ortsklassen am stärksten ist.

Von den 13,673 Betrieben mit 69,686 Hilfspersonen, auf welche die Erhebung sich erstreckt, haben eine Arbeitszeit von 9 Stunden und weniger 6818 Betriebe und 40,530 Personen, von mehr als 9—10 Stunden 4040 Betriebe und 20,292 Personen, von mehr als 10—11 Stunden 2085 Betriebe und 7042 Personen, von mehr als 11 Stunden 730 Betriebe und 1822 Personen. 58,01 Proz. des Personals in den bearbeiteten Betrieben haben demnach eine Arbeitszeit bis zu 9 Stunden, 87,2 Proz. eine solche bis zu 10 Stunden. *

Die Angst des preußischen Junkerthums

vor den aufwärtsstrebenden Schichten des gebildeten Bürgerthums kommt in einem Leitartikel der „Kreuzztg." zum charakteristischen Ausdruck, der sich mit dem russischen Adel beschäftigt. Das Neue ist immer der Schrecken des Feudalismus gewesen. Alles Uebel der inneren Politik Rußlands ist dadurch verschuldet, so argumentirt die „Kreuzztg.", daß Rußland keinen amtlich thätigen Adel mit Tradition hat. Jeder Staat „braucht einen Kreis von Familien, in denen eine bestimmte Ueberlieferung und damit eine gewisse Gesinnung geprägt wird, die den einzelnen stützt und zu Thaten fähig macht, mit einem Worte einen regierenden Stand in der Gesellschaft, aus dem in der Regel die maßgebenden Männer auch ohne besondere Begünstigung hervorgehen werden . . ." Ohne Umschreibung nennt man das Privilegirte. Anderen, und gewiß nicht den untauglichsten Schichten der Bevölkerung will es als Hauptsache erscheinen, durch eine demokratische Fassung des Bildungswesens Kenntnisse, soziales Pflichtgefühl und wahre patriotische Gesinnung in allen Kreisen zu verbreiten, damit für die Bildung der gefürchteten neuen Menschen ein recht weitsichtig angelegtes Fundament gegeben ist. Es ist das die geistige Kreuzung, die uns vor Cliquen und bureaukratischer Verknöcherung schützt. Haben die Stein'schen Reformen etwas anderes bezweckt? Und Scharnhorst? Wenn Rußland heute innerpolitisch und sozial krankt, so liegt es daran, daß ihm zur Bildung seiner homines novi die nöthigen demokratischen Vorbedingungen fehlen, vor allen Dingen ein entsprechendes Volksbildungswesen nebst Verfassung. Wie über das erstere ein echter preußischer Junker denkt, erfahren wir wieder einmal durch den Trakehner Prozeß. Was thut ein Dorfjunge mit Geographie? So denkt nicht nur Herr v. Oettingen. *

Politisches.

* Die „Deutsche Tagesztg." sucht nach allen möglichen Gründen, um die Schuld am Scheitern des Tarifs auf andere Schultern abzuwälzen. Dabei vertritt sie wieder energisch den Standpunkt, daß ein Zustandekommen der Vorlage nicht mehr möglich sei. Das Bündlerorgan bemerkt:

„Nun wollen wir einmal annehmen, daß es möglich sei, die 947 Positionen des Tarifes in etwa 100 oder auch etwa 80 Gruppen zusammenzufassen. Geholfen wird dadurch wenig. Selbst wenn man annehmen wollte, daß jede dieser Gruppen nur einen Berathungstag erforderte, würde die bis Weihnachten zur Verfügung stehende Zeit nicht im mindesten ausreichen, ganz abgesehen davon, daß auch das Zolltarifgesetz noch ziemlich langwierige Berathungen erfordert. Wir kommen also auch auf Grund dieser Erwägungen zu dem Ergebnisse, daß das Scheitern des Tarifes, das uns nach wie vor so gut wie sicher erscheint, in erster Linie und hauptsächlich durch den Mangel an Zeit verursacht werden wird. Es ist deshalb nicht billig und nicht recht, wenn man den Führern der Mehrheitsparteien die Schuld an der jetzigen Ziellosigkeit beimißt; die eigentliche Schuld tragen, wie wir immer und immer wieder hervorheben müssen, diejenigen, welche dem Reichstage nicht genügend Zeit zur Durchberathung einer solchen Vorlage ließen.

Als noch Hoffnung bestand, die agrarischen Forderungen durchzubringen, konnte man bekanntlich nicht genug über die Linke herziehen, daß sie durch zu langgedehnte Berathungen den Tarif gefährde. Man nannte das „Obstruktion." Und wenn bis 1910 über das Monstrum von Vorlage berathen würde, käme sie doch nicht zustande, weil, wie Minister Möller kürzlich richtig bemerkte, der gesunde Menschenverstand schließlich auch in der Zolltrage den Sieg davon tragen wird.

* Ueber die Gründe des Ministerwechsels in Meiningen wird, der „Deutsch. Ztg." zufolge, „in sonst unterrichteten Beamtenkreisen" folgende Darstellung verbreitet:

„Der Herzog von Meiningen sandte zu der vor einigen Monaten in Eisenach abgehaltenen Konferenz der evangelischen Landeskirchen, die zur Anbahnung einer größeren Annäherung zusammenberufen war, zwei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021024020/fragment/page=0001

Delegirte mit der ausdrücklichen Anweisung, gegen eine nähere Vereinigung zu stimmen. Die Vertreter mußten jedoch die Erfahrung machen, daß sie mit ihrer ablehnenden Haltung ganz allein dastehen würden. In ihrer Verlegenheit wandten sie sich telegraphisch an den Minister v. Heim, und da die Umstände eine Befragung des Landesherrn unmöglich machen, antwortet dieser, sie möchten zustimmen."

Diese Instruktion sei die Ursache von Heim's Verabschiedung. Es muß dahingestellt bleiben, inwieweit diese Darstellung zutreffend ist.

* Der bekannte Burendolmetsch Pfarrer Schowalter schreibt auf die Zeitungsmeldungen, daß durch ihn die Audienz der Generale beim Kaiser angeregt sei: „Es ist mir leicht nachzuweisen, daß die Redensart von dem „nicht berufenen Vermittler" ein bloßer Vorwand war. Darüber wird ja die nächste Zeit Aufklärung bringen. — Vorläufig noch etwas dunkel ausgedrückt.

Volkswirthschaftliches.

* Die wenig befriedigende allgemeine wirthschaftliche Lage, deren Wirkungen Deutschland seit mehreren Jahren zu spüren hat, ohne daß sich eine sichere Aussicht auf nennenswerthe dauernde Besserung in absehbarer Zeit zeigte, findet einen untrüglichen Werthmesser in der Arbeitslosigkeit, wie sie in größerem Umfange in unserem Vaterlande schon besteht oder als Schreckgespenst mit dem herannahenden Winter auftritt. Wie groß die Gefahr ist, beweisen die vielen Vorkehrungen, die man schon jetzt gegen die voraussichtlich eintretende Noth unternimmt. Wir haben in letzter Zeit öfter darüber berichtet, z. B. bei Erhöhung der Bauthätigkeit für die Eisenbahn. Der darauf bezügliche, schon kurz erwähnte Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die königl. Eisenbahndirektionen sei als Charakteristikum der Verhältnisse im Wortlaut wiedergegeben. Es heißt da:

Aus den mir von den Königlichen Eisenbahndirektionen am 5. September d. J. erstatteten Finanzberichten habe ich in Bezug auf die Bauthätigkeit ersehen, daß die für Rechnung des Etats-Extraordinariums und des außeretatsmäßigen Dispositionsfonds zu bestreitenden Ausgaben im laufenden Etatsjahre eine außerordentliche Höhe erreichen und damit die Ausgaben der letzten Vorjahre erheblich übersteigen werden. Da auch rücksichtlich der Aufwendungen aus den Eisenbahnkreditgesetzen nach den für das laufende Etatsjahr vorliegenden Veranschlagungen mit einer wesentlichen Steigerung zu rechnen ist, so entnehme ich daraus mit Befriedigung, daß die Bauthätigkeit in Ausführung der Erlasse vom 28. Sept. v. J. und 16. Jan. d. J. wirksam gefördert wird. Der auf dem Erwerbsleben noch fortgesetzt lastende Druck, dessen Milderung die Staatsregierung nach wie vor mit allen Kräften anstrebt, erheischt es, daß die Eisenbahnverwaltung auch fernerhin durch eine erhöhte Bauthätigkeit, soweit irgend angängig, die Arbeitsgelegenheit im Lande vermehrt und der gesammten Gewerbsthätigkeit Unterstützung gewährt. Ich bringe deshalb den Königlichen Eisenbahndirektionen insbesondere den Erlaß vom 16. Januar d. J. hierdurch in Erinnerung und beauftrage Sie, in Beachtung der dort gegebenen Weisungen auf die Schaffung von Arbeitsgelegenheit, zu der auch die inzwischen durch das Gesetz vom 20. Mai d. J. bereitgestellten Kredite weitere beträchtliche Mittel bieten, unausgesetzt bedacht zu bleiben. Soweit es meiner Genehmigung bedarf, ist diese von Fall zu Fall ohne Verzug einzuholen.

Eine weitere Bestätigung der wirthschaftlich schlimmen Lage ist folgende soziale Maßregel des Kriegsministers. Das Kriegsministerium hat, wie aus Spandau gemeldet wird, verfügt, daß während des Winterhalbjahrs Arbeiterentlassungen in den Militärwerkstätten nicht vorgenommen werden sollen. — Der Ausschuß der französischen Bergarbeiter hatte sich bekanntlich auch an die ausländischen Arbeiter gewendet, die Ausständischen zu unterstützen. Wie nunmehr aus Essen berichtet wird, hat der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter jetzt ebenfalls zu dem Ausstande der französischen Bergarbeiter Stellung genommen. Auf eine Aufforderung des alten Verbandes, keine Ueberschichten zu machen, erklärt das Organ des christlichen Bergarbeitervereins, die deutschen Bergleute würden froh sein, wenn sie keine Feierschichten mehr zu machen brauchten.

Angesichts dieser Erscheinungen ist es unabweislliche Pflicht aller staatlichen, kommunalen und privaten Betriebe, für ihre Arbeiter auch in weniger guten Zeiten zu sorgen, wie das die Stadt Frankfurt a. M. in hervorragender Weise gethan hat. Ebenso nothwendig ist es aber, darauf zu sehen, daß die Nahrungsmittel des Volkes nicht verteuert werden zu Gunsten einer kleineren Klasse, die von wirklicher Noth wahrhaftig nichts weiß.

* Ein beabsichtigtes Bahnhofs-Buchhändlermonopol ist verhindert worden! Vor einiger Zeit kündigte die Eisenbahndirektion Hannover den verschiedenen Bahnhofs-Buchhändlern ihres Bezirks die laufenden Verträge, um den gesammten Bahnhofs-Buchhandel einer Berliner Buchhandlung zu übertragen, ihn also zu centralisiren. Dagegen wendeten sich die betroffenen kleinen Bahnhofs-Buchhändler in einer Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten. Wie die „Kreuzztg." meldet, hat Minister Budde inzwischen die Zurücknahme der Kündigungen angeordnet und in die Centralisirung des Bahnhofsbuchhandels durch eine Berliner Firma nicht gewilligt.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Ein neuer Fall, daß ein Redacteur gefesselt zum Ort seiner Strafabbüßung geführt, wird aus Kattowitz gemeldet. Der Redacteur Hoffmann von der dortigen polnischen Zeitung „Gornoslaczok", der wegen Preßvergehens zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt war, wurde wie ein gemeiner Verbrecher mit einem Zuchthäusler zusammengefesselt nach Beuthen transportirt. — Es ist wirklich schon genügend Stoff zur Erbitterung vorhanden, den man durch solches Vorgehen nicht noch häufen sollte. Preßvergehen sind keine Verbrechen und keine ehrenrührigen Handlungen, die derartige, jedem rechtlich fühlenden Menschen empörende Maßnahmen angebracht erscheinen lassen. Der Fall Bredenbeck, der noch in aller Erinnerung sein wird, hat durch den Fall Hoffmann eine traurige Ergänzung erfahren, die uns einen betrübenden Blick in das dunkelste Deutschland thun läßt.

* In Anwesenheit des Staatssekretärs Kraetke wurde in Frankfurt a. M. eine Postkonferenz abgehalten, die sich insbesondere mit der Frage von Postsonderzügen während der Weihnachtszeit beschäftigte.

Parteinachrichten.

* In Saalfeld findet am 9. November der 3. Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Thüringen statt. Für die Delegirtenversammlung am 9. November vormittags ist u. a. ein Bericht über den Hamburger Parteitag (Referent Konsulent Krämer-Sonnenberg) in Aussicht genommen. Anträge aus den Wahlkreisen sind bis zum 6. November beim Geschäftsführer, Redacteur C. Himmelein in Gotha, einzureichen. Nachmittags 5 Uhr findet eine Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Kopsch-Berlin über: „Was will die freisinnige Volkspartei?" sprechen wird. Ansprachen werden ferner gehalten von den Reichstagsabgeordneten Beck-Koburg, Cassemann-Eisenach und Dr. Müller-Meiningen.

* Der Entschluß des obersten der Ueberagrarier, bei den nächsten Wahlen zum Reichs- und Landtage kein Mandat mehr anzunehmen, ist, wie die Wahlvorbereitungen in seinem Wahlkreise zeigen, ein unabänderlicher. Sowohl für das Reichstagswie für das Landtagsmandat des Herrn v. Wangenheim haben die Konservativen in Pyritz-Saatzig bereits neue Kandidaturen in Vorschlag gebracht, die voraussichtlich auch die Unterstützung des Bundes der Landwirthe finden werden. Der von dem antisemitischen deutschen Volksbunde der Herren Förster, Böckel und v. Mosch aufgestellte, durch seine „wissenschaftlichen" Ritualmordvorträge fatisam bekannte Pfarrer Kröfell-Klorin scheint sich um die Unterstützung des Bundes der Landwirthe vergeblich bemüht zu haben. Wir haben übrigens allen Grund zu der Annahme, daß der deutsche Volksbund diese Kandidatur schwerlich wird aufrecht erhalten können.

Heer und Flotte.

* Die sächsische kirchliche Konferenz hat nach einem Vortrag des Pfarrers Kröber-Leipzig über „Gedanken und Wünsche zur Militärseelsorge" einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher das Landeskonsistorium gebeten wird

1. dafür besorgt zu sein, daß jede Beeinträchtigung der unentbehrlichen Freiheit des geistlichen Amtes durch unberufene militärische Einmischung direkter oder indirekter Art vermieden werde und rektifizirt werden könne; 2. beim Kriegsministerium dahin zu wirken, daß die neuerdings hervorgetretene Auffassung, als ob ein militärischer Befehlshaber, wenn er in einem Gottesdienste an dieser oder jener Aeußerung des Geistlichen Anstoß nimmt, sofort abbrechen könne, in geeigneter Weise entgegengetreten wird; 3. zu veranlassen, daß das geistliche Wort bei allen Amtshandlungen, einschließlich des Gottesdienstes, als „rein geistliche (nicht militärische) Amtshandlung" zu betrachten ist; 4. dahin zu wirken, daß die leitende Stelle des Militärkirchenwesens nach preußischem Muster mit einer größeren Selbständigkeit ausgestattet wird.

Veranlaßt war dieser Beschluß dadurch, daß u. a. ein Militärgeistlicher mit dem sächsischen Kriegsministerium in Konflikt gerathen war, weil er in der Predigt nicht nur den Untergebenen, sondern auch den Vorgesetzten wegen des Ueberhandnehmens unsittlichen Lebenswandels in der Armee Vorhalt gethan hatte. Nach dem Gottesdienst hatte ein Offizier die Predigt der versammelten Mannschaft als nicht zur Erbauung geeignet bezeichnet und eine „exemplarische Bestrafung des Mannes" angekündigt. Das Kriegsministerium gab schließlich dem Militärpfarrer wegen seines „der Disciplin abträglichen" Verhaltens seine Mißbilligung zu erkennen und verständigte davon auch das Offiziercorps der Truppe. Einer Beschwerde des Gemaßregelten beim Landeskonsistorium und dem Ersuchen, eine Rehabilitation herbeizuführen, wurde von der kirchlichen Oberbehörde nicht Folge gegeben.

Versammlungen und Kongresse.

* Der weitere Ausschuß des Handelsvertragsvereins tritt am nächsten Donnerstag im Sitzungssaale der Berliner Handelskammer zu einer Besprechung über die durch die Reichstagsbeschlüsse betreffend Zollsätze für Getreide geschaffene Situation zusammen.

Ausland.

Das französische Parlament und der Ausstand.

Bei der Wiederaufnahme der Berathung der Interpellationen über die Ausstände beantragte Jaurès, daß die Regierung dem Streike der Bergarbeiter mit den Arbeitgebern ein Ende setze, und verlangt die Genehmigung gewisser Gesetze, wie die Begrenzung des Arbeitstages, die Abänderung des Gesetzes über Unfälle, die Gewährung der Mindestlohnversorgung nach Erreichung des fünfzigsten Lebensjahres. Nedner verwest auf das Beispiel des Präsidenten Roosevelt. Die Grubengesellschaften könnten keinen Widerstand leisten, wenn die Kammer ihre moralische Autorität zu Gunsten eines Schiedsspruches des Ministerpräsidenten gelten machte, und die Kammer würde damit ein großes und patriotisches Werk vollführen, ein Werk der Billigkeit gegenüber den Arbeitern (Beifall.) Ministerpräsident Combes rechtfertigt die Entsendung von Truppen in die Ausstandsgebiete. Redner verspricht, im Senat die Vorlage betreffend die Arbeitskammer zu unterstützen und die Fragen der Alters- und der Unfallversicherung im Parlament zur Berathung zu stellen. Was die Lohnfrage anbetreffe, so müsse diese zwischen Arbeitgebern und Arbeitern geregelt werden. Die Regierung werde sich angelegen sein lassen, zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln. Die Regierung werde mit allen Kräften auf eine Beilegung des Ausstandes hinarbeiten, der drohe, zu einem großen Unglück auszuarten und vielleicht die französische Kohlenindustrie zu ruiniren, die ausländische Konkurrenz aber zu bereichern. (Beifall auf allen Bänken, mit Ausnahme der äußersten Linken.)

Bezüglich der Dünkirchener Unruhen erklärt Combes, er habe von diesen Umrühen keine Kenntniß, und protestirt gegen die Verbreitung tendenziöser Nachrichten. Später nimmt der Ministerpräsident nochmals das Wort und theilt dann dem Hause zwei Depeschen mit. In der ersten telegraphirt der Unterpräfekt von Dünkirchen folgendes: „Alle Maßregeln sind getroffen, um Ruhestörungen zu unterdrücken. Im Laufe des Vormittags haben die Ruhestörungen sich erneuert; die Unterpräfekten selbst wurden angegriffen; die vorhandenen Truppenkräfte haben sich als ungenügend erwiesen." In der zweiten Depesche theilt der Unterpräfekt mit: „Der Ausstand ist beendet; die Arbeit wird morgen früh wieder aufgenommen; zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ist es zu einer Verständigung gekommen." (Lang anhaltender Beifall auf allen Bänken). Darauf wird ein Vertrauensvotum für die Regierung mit großer Mehrheit angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Ferdinand Karl wird demnächst als Brigadecommandeur seine Residenz auf dem Hradschin in Prag nehmen. Diese Ernennung des Erzherzogs wird von den Tschechen als Konzession aufgefaßt, die ihnen der Kaiser persönlich macht. Die Tschechen hatten nämlich in den letzten Jahren wiederholt verlangt, daß ein Mitglied des Kaiserhauses ständigen Aufenthalt in Prag nehme.

Dänemark.

Wie die „Nationaltidende" mittheilt, beabsichtigt nunmehr ein kapitalstarkes Konsortium von Banken und Großkaufleuten die Errichtung einer neuen Bank in Dänisch-Westindien, ferner die Herstellung einer Dampferverbindung von den Ostseehäfen nach Westindien und Mittel-Amerika und die Einrichtung neuer landwirthschaftlicher Kulturen, besonders des Tabakbaues auf den Dänisch-Westindischen Inseln.

Türkei.

Der freundschaftliche Ton, den Rußland im Yildiz-Palast zur Zeit anschlägt, wird nachgerade auffallend. So drückte der russische Botschafter Sinowjew der Pforte namens seiner Regierung Anerkennung für ihre während der letzten Unruhe der Banden in Macedonien bewiesene Thatkraft und für das korrekte Verhalten der zur Bekämpfung der Banden aufgebotenen Truppen aus. Diese Auslassung Sinowjew's machte auf die Pforte wie auf den Sultan den günstigsten Eindruck. — Am Montag oder Dienstag wird eine türkische Mission abreisen, um dem Kaiser von Rußland ein Handschreiben und Geschenke zu überbringen. Bezüglich der Zahlung der Kriegsentschädigung hat die Pforte versichert, die ganze Jahressumme, 350,000 Pfund, am 1. Januar zu entrichten.

Ein neuerliches Abkommen zwischen der Pforte und der französischen Botschaft regelt die Zahlungen an Lorando und Tubini in folgender Weise: Die Ottomanbank zahlt von dem Ergebnisse der Konversion der Zollanleihe die zwei rückständigen Raten im Betrage von 62,000 Pfund und garantirt die weiteren regelmäßigen Zahlungen.

Die Pforte versichert, daß der italienische Zwischenfall im Rothen Meere geregelt sei. Italien habe sich zufrieden erklärt und versprochen, seine Kanonenboote zurückzuziehen.

Bulgarien.

In dem wieder verhandelten Prozeß gegen Haljn, den Mörder Stambulow's, ist das Urtheil gesprochen worden. Die Vertheidigung hatte vergeblich versucht, das Alibi des Mordbuben nachzuweisen. Sie legte ein vom damaligen Vicepräsidenten des macedonischen Komitees, Tufekschiew, unterzeichnetes Zeugniß vor, wonach Haljn 1895 als Freischärler in Macedonien gekämpft haben soll. Tufekschiew selber ist der Anstiftung des Mordes gegen Stambulow dringend verdächtig. Haljn, dessen Alibibeweis vollständig mißlang, bekannte seine Schuld. Die Jury sprach ihn schuldig und verurtheilte ihn zum Tode.

Provinzialnachrichten.

÷ **Merseburg**, 23. Okt. [Errichtung eines Braunkohlenschachtes.] Eine interessante Arbeit kann gegenwärtig in dem benachbarten Naundorf beobachtet werden, wo die Zuckerfabrik Körbisdorf einen Braunkohlenschacht mit Tagebau anlegen läßt. Es ist dazu zunächst ein Plan von 12 Morgen in Aussicht genommen, von welchem ein Abraum von durchschnittlich 17 Meter Höhe beseitigt werden muß. Diese Arbeit wird von einer Baggermaschine ausgeführt, die sich auch während der Nacht in Thätigkeit befindet und pro Stunde ungefähr 200 Kubikmeter Erde hebt, welche von drei Lokomotiven auf einer schmalspurigen Bahn weitergeschafft wird und zum Ausfüllen der durch den früheren unterirdischen Betrieb entstandenen Bruchfelder dient. Ein Theil des Kohlenlagers, das eine Mächtigkeit von 22 bis 24 Meter hat, ist bereits freigelegt und in Angriff genommen worden.

* **Merseburg**, 24. Okt. [Versetzt] wurde der Gendarm Hoffmann von hier nach Wörmlitz.

⚜ **Bitterfeld**, 23. Okt. [Aus der jüngsten Stadtverordnetensitzung] ist noch mitzutheilen: Durch die s. Z. gewählte Kommission ist jetzt nochmals bei der Vertretung der nahegelegenen Gemeinde Greppin angefragt worden, ob diese gewillt ist, sich in unsere Stadt einzugemeinden zu lassen. Jene hat jedoch beschlossen, daß wegen der immerhin noch ziemlich großen Entfernung Greppins von Bitterfeld von einer Eingemeindung des ganzen Ortes vorläufig abzusehen ist. Darauf hat der hiesige Magistrat beschlossen, durch den Kreisausschuß nochmals bei dem Regierungspräsidenten anzufragen, ob nicht eine Eingemeindung des Gutsbezirks Greppin — das Rittergut ist Eigenthum unserer Stadt — angebracht erscheine. Die Stadtverordneten stimmten diesem Antrage zu. — Da am 1. April 1903 das neue Fleischschaugesetz in Kraft tritt, soll in Erwägung gezogen werden, ob es nicht angebracht ist, in unserer Stadt ein öffentliches Schlachthaus zu errichten. Es werden jetzt hier jährlich etwa 5000 Schweine, 600—700 Rinder, 1000 Hammel, 1000 Kälber und 200 Pferde geschlachtet. Die Fleischerinnung hat beschlossen, die städtischen Behörden um recht baldige Erbauung eines städtischen Schlachthauses zu bitten. Auf Antrag des Magistrats wurde nun, wie schon kurz mitgetheilt, zur Vorberathung der Angelegenheit ein Ausschuß gewählt und zu den Vorarbeiten eine Summe von 500 M. bewilligt. — Die Grunderwerbskosten der Bitterfeld-Stumsdorfer Bahn im Stadtbezirk in Höhe von 3873,86 M. aus dem Dispositionsfonds für 1902 zu entnehmen, wurde von den Stadtverordneten genehmigt.

R. **Eisleben**, 23. Okt. [Aufführung eines religiösen Dramas.] Um die Mitte des November wird im „Wiesenhause" hier ein Schauspiel in fünf Aufzügen aufgeführt werden, das sich „Die Christen" betitelt. Verfasser ist der aus Eisleben gebürtige Diakonus Walther Nithak-Stahn in Görlitz. Das Stück spielt in der Zeit des Kaisers Trajan und behandelt, wie schon der Titel andeutet, den Kampf zwischen dem allmählich sinkenden Heidenthum und der immer siegreicher die Gemüthe beherrschenden christlichen Weltanschauung, dargestellt in dramatisch reich bewegten Scenen von einer Reihe handelnder Personen, die mit echt dichterischer Kunst zu reichem Leben gestaltet worden sind. Wie die Zeit der Handlung schon voraussetzen läßt, ist das Stück frei von Anklängen konfessioneller Natur. Um so ergreifender wirkt es aber auf alle, die empfänglichen Sinnes den groß geschauten Kampf zweier sich gegenseitig ausschließenden Weltanschauungen an einer Reihe auch menschlich das Interesse fesselnder Bilder und Vorgänge beobachten.

* **Eisleben**, 23. Okt. [Baumfrevler.] In der letzten Nacht sind 11 Ahornbäume an dem Hauptwege in der neuen städtischen Anlage muthwillig abgebrochen und eine Ruhebank zerschlagen worden. Außerdem ist auf der Landwehr eine Bank herausgerissen und ein Fensterladen zu der Speisekammer im Wiesenhause ausgehängt und weggeschleppt worden. Die Thäter sind ermittelt.

* **Hettstedt**, 23. Okt. [Unglücklicher Wurf.] Der sechsjährige Knabe Wiese, Heilige Reiser wohnhaft, warf gestern nach dem gleichalterigen Jungen Ossisko mit einem Stein und traf ihn so unglücklich ins Auge, daß der zu Rathe gezogene Arzt die sofortige Ueberführung des Ossisko in die Hallische Klinik anordnete. Es liegt eine gefährliche Verletzung des Auges vor.

* **Sangerhausen**, 23. Okt. [Veräußerung der Bachbriefe.] Die im Besitze der Stadt befindlichen Briefe von Johann Sebastian Bach aus den Jahren 1736—1738 sind an einen Berliner Antiquar für den Preis von 1000 M. verkauft worden. Wie verlautet, soll aber keine Aussicht vorhanden sein, daß der Minister die Genehmigung zur Veräußerung dieser Briefe geben wird.

X. **Nordhausen**, 23. Okt. [Stadtrathswahl.] Die heutige Stadtverordnetenversammlung wählte den Assessor Heldt aus Lübeck mit 20 von 26 Stimmen zum besoldeten Stadtrath.

* **Halberstadt**, 23. Okt. [Reformations-Schauspiel. — Todbringender Unfall.] Nach Verständigung mit dem dem Vorsitzenden der in Merseburg tagenden Provinzialsynode, Herrn Graf Wartensleben, sind deren Mitglieder eingeladen worden, nach Schluß der Synode einer Aufführung des „Bruder Gerhard" beizuwohnen. Aus der Hauptrolle kann berichtet werden, daß die Gesänge des Oratorien-Vereins einen tiefen Eindruck hervorriefen. — Die in der Schuhstraße wohnhafte Frau Döring benutzte gestern abend einen Spirituskocher. Hierbei wurde ihre Kleidung vom Feuer derart ergriffen, daß sie bald in hellen Flammen stand. Nachdem durch Hinzukommende das Feuer gelöscht war, wickelte ihr Mann sie in Decken und schaffte sie nach dem Krankenhause. Die Brandwunden waren aber so schlimm, daß eine Heilung unmöglich war; heute früh um 7 Uhr erlöste sie der Tod von ihren unsäglichen Leiden.

* **Halberstadt**, 24. Okt. [Reformationsschauspiel.] Heute beginnen im hiesigen Elysiumtheater die Aufführungen des im Harze spielenden Reformationsschauspieles „Bruder Gerhard" von Dr. Paul Schwarzkopff-Wernigerode unter der Leitung des Direktors Rud. Lorenz aus Stuttgart, der auch die Titelrolle spielt. Das Protektorat hat, wie schon mitgetheilt, Fürst Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode übernommen. Bei der Aufführung sind mehr als 100 Darsteller betheiligt. Außerdem wird der hiesige Oratorienverein unter Leitung des Herrn F. Hellmann die Aufführung durch Gesangsvorträge verschönen. Da die Hauptrollen wieder von solchen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021024020/fragment/page=0002

Mitwirkenden, meist Lehrern, übernommen sind, die bei den früheren wohlgelungenen Aufführungen des Lutherfestspiels von Herrig und des Dreyrich'schen Gustav Adolf-Festspieles mit gutem Erfolg mitgewirkt haben, so läßt sich auch diesmal nach der sorgfältigen Einstudirung des Stückes eine vorzügliche Leistung erwarten. Hoffentlich bleibt auch der erwünschte starke Besuch aus Stadt und Land nicht aus. **Der etwaige Reinertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.**

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Fürstlich Stolberg'schen Bergrath a. D. Wedekes zu Münster i. W., dieser zu Ilfeld im Kreise Grafschaft Wernigerode, der Rothe Adler-Orden vierter Klasse; dem Regierungsrath a. D. Rüstüng zu Köln im Kreise Gladbach a. Rh., der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse; der Frau Oberstlieutenantin Toni Schneider geb. Wüling in Magdeburg, der Frau Bürgermeister Marie Dippe geb. Sachse in Bitterfeld, der Frau Landgerichtsdirektor Luise Rieß geb. Transhaar in Erfurt, der Oberin Elise Diehlke in Cuxhaven, dem Fabrikdirektor Gustav Koethe in Mühlhausen i. Th., dem prakt. Arzt Dr. med. Karl Hüllmann in Rühen bei Tangerhütte, dem Chefarzt der Lungenheilstätte Dr. med. Ernst Schucht in Vogelsang bei Gommern, dem Regierungssekretär beim Oberpräsidium Ernst Schröder in Magdeburg, dem Schneidermeister August Huth in Tessau, dem Hofsellermeister Obermeister der Kreuzmacher-Innung Friedrich Bollmann in Jessen, dem Eigarrenmacher Karl Kraus in Quedlinburg, dem Hofsellermeister Karl Leberbardt in Meiningen und dem prakt. Arzt Dr. med. Karl Franke in Blankenburg (Schwarzathal) die Rothe Kreuz-Medaille dritter Klasse.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke der IV. Armee-Corps.] Sofort: Genthin, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, auf Kündigung, 5 bis 10 Pf. für jede gefüllte Seite Schreibarbeit nach Ermessen der zuständigen Stelle. — 1. Januar 1903: Groß-Salze, Magistrat, Nacht-Polizeisergeant, auf Lebenszeit, 1000 M. Grundgehalt und 100 M. Kleidergeld jährlich; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1400 M.; die Stelle ist pensionsberechtigt, es wird nur auf einen Militär anwärter reflektirt. — 1. Januar 1903: Halle (Saale), Königliche Verwaltung, Polizeisergeant, Besitz des Civilversorgungsscheins und preußischen Staatsangehörigkeit seit zwei Jahren oder eine militärische Dienstzeit von mindestens sieben Jahren, wobei civilversorgungsberechtigte preußische Bewerber den Vorzug haben; nicht unter 1,70 m groß, während der Probedienstzeit auf einmonatige Kündigung, nach definitiver Anstellung zunächst auf dreimonatige Kündigung, Anstellung auf Lebenszeit dagegen erfolgt erst nach zurückgelegten 35. Lebensjahre und einer fünfjährigen Dienstzeit der Stelle; während der Probedienstleistung 1500 M. jährlich, vom Tage der definitiven Anstellung ab 1500 M. Gehalt und 75 M. Kleidergeld jährlich; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1800 M. jährlich; späteres Einrücken in Wachmeisterstellen mit 1800 bis 2700 M. Gehalt bei nachgewiesener Befähigung nicht ausgeschlossen; die Stelle ist pensionsberechtigt; die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung und der Alterszulagen-Berechnung angerechnet; dem Gesuche sind beizufügen: Lebenslauf, Civilversorgungsschein im Original oder beglaubigter Abschrift, Militär-Formular-Führungsattest im Original oder beglaubigter Abschrift für die ganze Dauer der Militärdienstzeit erbeten, auch ortspolizeiliches Führungsattest für die Zeit seit dem Ausscheiden aus dem Militärdienst. — 1. Februar 1903: Herford, Königliches Amtsgericht, Wächter und Berfscher des Gemeindehofs, auf dreimonatige Kündigung, 1000 M. Gehalt jährlich, wovon 156 M. auf Gewährung einer freien Wohnung im Gemeindehause und Benutzung des Gartens angerechnet werden; Uebernahme von Nebenarbeiten ist gestattet. — Erledigend 1. Dezember 1902: Heiligenstadt, Magistrat, Polizeisergeant, nicht über 35 Jahre alt und nicht unter 1,70 m groß, für die Dauer von einer dreimonatigen Kündigung, sodann auf Lebenszeit; 1000 M. Anfangsgehalt und 90 M. Wohnungsgeld sowie 60 M. Kleidergelder jährlich; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1350 M.; die Beiträge zur Wittwen- und Waisenversorgungsanstalt der Provinz Sachsen sowie zur Wittwen- und Waisenunterstützungskasse trägt die Stadt. — Lobenstein, Landgericht, Kanzleigehilfe, auf Kündigung, 5 bis 10 Pf. für jede gefüllte Seite Schreibarbeit nach Ermessen der zuständigen Stelle. — Sofort: Weißenfels, Magistrat, 2 Nacht-Polizeisergeanten, nicht über 25 Jahre alt, nach erwiesener Bestätigung auf Lebenszeit, je 900 M. Anfangsgehalt und 30 M. Kleidergeld; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1500 M. jährlich; die Stellen sind pensionsberechtigt, die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung angerechnet; Meldungen innerhalb sechs Wochen.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des XI. Armee-Corps.] In vier bis sechs Wochen: Bleicherode, Magistrat, Stadtsekretär, auf Lebenszeit 1500 M. Geh. u. und 120 M Wohnungsgeldzuschuß jährlich, das Gehalt steigt nach drei Jahren um 200 M., sodann von 3 zu 3 Jahren um je 150 M. bis zum Höchstbetrage von 3600 M. jährlich; die Stelle ist pensionsberechtigt. — 1. Januar 1903: Eschwege, Magistrat, Magistrats-Assistent, auf Lebenszeit, 1200 M. Gehalt und 120 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich; das Gehalt steigt alle 3 Jahre um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1800 M. jährlich; die Stelle ist pensionsberechtigt. — 1. Dezember 1902: Erfurt, Königliche Eisenbahn-Direktion, der Dienstsitz wird bei der Einberufung bestimmt, Bewerber müssen das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben, nach definitiver Prüfung auf einmonatige Kündigung, zunächst 1000 M. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bureaudiener 1000 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß jährlich 60 bis 240 M.) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bureaudiener steigt von 1000 bis 1500 M.; der Eintritt in Beziehung sind beziehungsweise ein dreimonatiger Probedienst, ein von einem Bahnarzt der Staatseisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Zeugniß und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise; Vordrucke zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugniß sind vom Controlbureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu erbitten. — Sofort: Weye, Fürstl. Amtsgericht, Hilfsdiener, auf Kündigung, 60 M. monatliche Besoldung bis zum 50. M. monatlich vorbehalten; eine etatsmäßige Anstellung erfolgt vorläufig nicht. — 1. Februar 1903: Langenberg (Rentz), Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 700 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, das Gehalt steigt bis 1000 M. jährlich; Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirection in Erfurt zu richten. — 1. November 1902: Nauen, Landrathsamt, Amtsgehilfe, Gemeindevorstand, Polizeisergeant, auf dreimonatige Kündigung, wenn mit der vakanten Stelle das Amt eines Vollstreckungsbeamten verbunden wird, ist eine mündige Kaution zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann; 900 M. Gehalt jährlich und event. die Vollstreckungsgebühren; Anstellungsgesuche wie Hohn und Eidel wie, werden gefiltert; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Sofort: Mühlhausen (Thür.), Königl. Amtsgericht, Lohnschreiber, auf vierwöchige Kündigung, zunächst 5 Pf. für die Seite, das Schreibfach, sodann steigt bis auf 12 Pf. für die Seite. — 1. Januar 1903: Mühlhausen (Thür.), Magistrat, Polizeisergeant, nicht über 35 Jahre alt und mindestens 1,70 m groß, zunächst auf dreimonatige Kündigung, nach Vollendung des 30. Lebensjahres und Ausübung einer dreijährigen Probe ein im Dienste der Stadt Anstellung auf Lebenszeit, 1100 M. Gehalt jährlich, nach der definitiven Anstellung 10 Proz. des Gehalts als pensionsberechtigter Wohnungsgeldzuschuß und 70 M. pensionsberechtigtes Kleidergeld jährlich, das Gehalt steigt alle drei Jahre um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1700 M., bei der Pensionirung wird die Militärdienstzeit angerechnet; Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbstverfaßten Lebenslaufes, Civilversorgungsscheins, Gesundheitszeugnisses, Führungs- und sonstiger Zeugnisse möglichst bald einzureichen.

---

* **Köthen**, 23. Okt. [Eine Begrüßungs-Versammlung] aus Anlaß des Beginnes des ersten Semesters des Höheren technischen Instituts unter städtischer Verwaltung fand, wie angekündigt, heute vormittag in Bremer's Konzert-Haus statt. Oberbürgermeister Schulz eröffnete die Versammlung, welche von den Vertretern der Stadt, dem Dozentenkollegium und der gesammten Studentenschaft zahlreich besucht war, mit einer längeren Ansprache, in welcher er u. a. ausführte: Bekannt sind die Ereignisse, die zur Ueberleitung des Instituts in städtische Verwaltung geführt haben. In der auswärtigen Presse sind dieselben vielfach entstellt und übertrieben geschildert. Es sei mir gestattet, hier zu konstatiren, daß auch nicht der geringste Grund vorliegt, welcher zu Befürchtungen wegen des Fortbestandes oder zu einer Gefährdung der Fortexistenz des Instituts Anlaß geben könnte. Mit großer Geschicklichkeit und Organisationskunst hat der frühere Direktor, Herr Dr. Holzapfel, es verstanden, in verhältnißmäßig kurzer Zeit das „Höhere technische Institut" zu großer Blüthe heranzubilden. Ueber 600 Besucher hat unsere Anstalt zeitweise gezählt. Wir hoffen, daß diese Zahl, wenn nicht schon in dem jetzt beginnenden Semester, so doch bald darauf wieder erreicht und dann auch festgehalten werden wird. Ich kann versichern, daß der Gemeinderath mit mir darüber übereinstimmt, daß wir alle den Wunsch nach Verstaatlichung unseres Instituts hegen. In nächster Zeit ist aber das Ziel der Verstaatlichung voraussichtlich noch nicht zu erreichen, wir müssen uns deshalb vorderhand bescheiden. Bezüglich des neuen Leiters des Instituts sagte der Redner, die Wahl für den Direktorposten sei zwar dringlicher Natur, aber andererseits doch auch derart, daß Ueberstürzung mehr Schaden anrichten kann, als weise Ueberlegung, selbst wenn mit letzterer ein gewisser Zeitverlust verbunden sei. Man werde jedoch bemüht sein, auch diese höchst wichtige Frage in möglichst kurzer Zeit zum Abschluß und zur Entscheidung zu bringen. Nach dem Oberbürgermeister, der mit einem Hoch auf das [illegible] Institut schloß, sprach dessen [illegible] stellvertretender Direktor Perwo, der die Stadt Köthen hochehrte.

* **Braunschweig**, 21. Okt. [Fahrt auf dem Puffer.] In letzter Nacht hat der Arbeiter Michael Block aus Gozolowa eine unheimliche Fahrt von Magdeburg nach Braunschweig gemacht. Da er kein Geld mehr hatte, um sich eine Fahrkarte zu lösen, setzte er sich heimlich auf einen Puffer des 11,34 Uhr von Magdeburg abgehenden Zuges und machte auf diesem gefährlichen Sitze die Fahrt hierher mit. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde er aber angehalten und der Polizei übergeben.

* **Weimar**, 23. Okt. [Zum Schutz der Kritik] haben die Redaktionen der hiesigen Zeitungen das Uebereinkommen getroffen, fortan keine Recensionen der auswärtigen Presse über die Leistungen einzelner Künstler zu Reklamezwecken mehr nachzudrucken. Einerseits haben sich irreleitende Mißstände daraus ergeben, andererseits wird der hiesigen Kritik dadurch vorgegriffen. Kleinere Notizen, wenn sie in Form eines einfachen Hinweises abgefaßt sind, sollen dagegen auch ferner unter Umständen abgedruckt werden.

* **Weimar**, 24. Okt. [Der Schulvorstand] hat in seiner Sitzung am Dienstag beschlossen, von jetzt an die 1. Bürgerschule in der Bürgerschulstraße „Karl August-Schule", die Schule hinter der Stadtkirche „Herder-Schule", die Schule an der Sophienstraße „Sophien-Schule" und die Schule an der Röhrstraße „Luisen-Schule" zu benennen. Dadurch wird einem Mißstande abgeholfen, der nach Eröffnung der neuen Schule an der Röhrstraße noch mehr zugenommen hatte. Die dankenswerthe Neuerung ist dem Staatsministerium gutzuschreiben, das eine genauere Bezeichnung der einzelnen Schulen vom Schulvorstande verlangte.

* **Jena**, 20. Okt. [Neuer Schießstand. — Selbstmord.] Da der Bataillons-Schießstand im Munkethal den gesteigerten Anforderungen nicht mehr genügt, ist die Einrichtung eines neuen im Münchenrodaer Grund ins Auge gefaßt. Die Vorarbeiten dazu werden in die Wege geleitet. — In einem Anfalle geistiger Störung machte hier ein junges Mädchen seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

* **Wenigenjena**, 23. Okt. [Bürgermeisterwahl. — Ohne Licht.] Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister Lehmann aus Bad Grund mit 723 Stimmen gewählt. Bürgermeister a. D. Dr. Brückner hierselbst erhielt 423 Stimmen. — In Flurstreiß gehillt lag gestern von 6—10 Uhr abends unser Ort, da während dieser Zeit die elektrische Lichtleitung versagte. Wie jetzt ermittelt ist, trägt nicht das Elektricitätswerk die Schuld an dem unliebsamen Vorkommniß, sondern es ist im Neubau des Bäckermeisters Schachtschabel anscheinend ein Versehen vorgekommen, durch das die Stromleitung abgeschlossen wurde.

* **Gera**, 23. Okt. [Hübsche Umschreibung.] Aus dem Verwaltungsbereich der königl. sächsischen Staatseisenbahn wird unter dem Titel „Personenveränderungen" u. a. gemeldet: „Entlassen auf Ansuchen wurde der Fahrgeldkassirer Nummer in Greiz." Das ist köstlich! Am selben Tag, wo dieser Nummer vom hiesigen Schwurgericht wegen bedeutender fortgesetzter Unterschlagungen von Eisenbahnfahrgeldern zu 2 Jahren Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde, giebt die sächs. Staatseisenbahnverwaltung bekannt, daß dieser Ehrenmann „auf sein Ansuchen" aus dem Dienst entlassen worden sei. Im gewöhnlichen Leben wird ein entlarvter Spitzbube mit Schimpf und Schande zum Teufel gejagt.

Vermischtes.

Ein Hundertjähriger. Der älteste Mitbürger Blothos, Rentner Friedrich Stock, vollendete am 19. d. sein 100. Lebensjahr in verhältnißmäßig geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Nachdem dem alten Herrn schon am Abend vorher und morgens früh Ovationen durch die Musikvereine dargebracht waren, versammelten sich mittags sämmtliche zu einem Chor vereinigte Gesangvereine Blothos vor dem Hause des Jubilars zu einer Begrüßung. Daselbst waren wohl über 1000 Menschen versammelt, welche alle dem „Gebirtstagskinde" ihre Ehrerbietung sowie ihre Glückwünsche durch ihre Anwesenheit darbringen wollten. Amtmann Brüggenschmidt gratulirte nebst Ueberreichung eines Sessels als Ehrengabe im Namen der Bürgerschaft Blothos.

Zur Blutthat in der Kaserne zu Ratibor, über die wir im Morgenblatt berichtet, wird noch gemeldet: Der von seinem Kameraden Hase schwerverletzte Höhne wurde sofort nach dem Garnisonlazareth gebracht; sein Zustand ist sehr bedenklich. Wie verlautet, soll der Schuß, der Höhne getroffen hat, nicht diesem, sondern dem diensthabenden Unteroffizier gegolten haben, der angeblich Hase am Schnapsholen verhinderte, da der Zapfenstreich bereits abgeblasen war. Hierüber soll Hase in große Wuth gerathen sein.

Uebermäßiger Genuß von Bitterfalz hat einer 54 Jahre alten Kaufmannsfrau L. aus der Holzhendorfstraße zu Charlottenburg den Tod gebracht. Das Mittel war ihr wegen eines Herz- und Nervenleidens gänzlich untersagt, sie nahm es aber dennoch und trank dann plötzlich, nachdem sie sich eben auf das Sofa gelegt hatte.

Auf der Flucht ertrunken. Aus der Besserungsanstalt Wabern sind fünf Zöglinge entsprungen. Ein Fünftling, der vor dem verfolgenden Gendarm in die Schwalm sprang, ist ertrunken.

Holsteinische Ruhe. Folgender Vorfall wird der „Kieler Ztg." aus Sonderburg berichtet: Ein Bäuerlein gerieth neulich dort unter einen von Eckernförde kommenden Güterzug. Die Maschine riß den Mann um und der ganze Zug ging über ihn weg. Die entsetzten Augenzeugen glaubten nun ging eine Leiche zu sehen zu bekommen. Aber das Bäuerlein hatte sich ganz ruhig verhalten, so daß ihm kein Schaden zustieß. Als der Zug vorüber war, stand der Mann auf, sah sich etwas verwundert um und sagte mit echt holsteinischer klassischer Ruhe: „Dat hett gaud gahn — awer wo is denn nu min Piep?" Er hat sie glücklicherweise wiedergefunden, denn später sah man ihn ganz vergnügt seine Pieß rauchend.

Ein dänisches Nationaldenkmal an der Küge-Bucht wird, wie man aus Kopenhagen meldet, zur Erinnerung an die großen Seeschlachten in den Jahren 1677 und 1710 errichtet werden.

Ein für das städtische Leben Roms hoch bedeutsames Ereigniß hat sich am Montag vollzogen; nachdem der Tunnel unter dem Quirinalhügel im Rohbau vollendet ist, wurde die Straßenbahnlinie vom Petersplatz nach dem Lateranplatz, die von der Via due Macelli geradewegs unter dem Quirinal hindurch die Via Nazionale erreicht, dem Verkehr übergeben und so die direkte Straßenbahnverbindung zwischen den beiden vornehmsten Basiliken Roms, sowie zwischen dem Fremdenviertel am Spanischen Platz und der Neustadt am Bahnhof hergestellt. Das ganze Verkehrsleben Roms erfährt dadurch eine durchgreifende Umwälzung.

Einem eigenartigen ärztlichen Irrthum ist in der Stadt Cleveland der Bauunternehmer Büttner, ein unter den Deutschen der Stadt sehr angesehener Mann zum Opfer gefallen. Büttner war in der Nacht infolge eines großen Schmerzes im Halse aus dem Schlafe aufgewacht. Da ihm sein falsches Gebiß fehlte, glaubte er, dasselbe verschluckt zu haben. Er wurde schleunigst in ein Krankenhaus gebracht. Der Arzt daselbst vermochte das Gebiß nicht zu finden, worauf eine Untersuchung mit Hilfe von Röntgenstrahlen vorgenommen wurde. Dieselbe gab anscheinend das Festsitzen des Gebisses in der Speiseröhre des Patienten. Es wurde infolgedessen das Oeffnen des Magens beschlossen. Da der Patient über 60 Jahre alt und die Operation eine schwierige war, fanden sich sechs Chirurgen dazu ein. Die Operation war jedoch ergebnißlos; denn das Gebiß war nicht zu finden. Wenige Minuten nach der Operation stürzte das Dienstmädchen Büttner's mit dem Gebiß herbei, welches man unter dem Bett gefunden hatte. Zwölf Stunden darauf starb der Patient.

Große Waldbrände in Griechenland. Vier Tage und vier Nächte hindurch wüthete bei Athen seit diesem Sonntag in den attischen Wäldern ein furchtbarer Brand. Das Feuer brach an 15 Stellen gleichzeitig aus. Mehr als 50,000 von Wald bedeckte Streumata wurden ein Opfer des entfesselten Elementes. Himmelhoch schlugen die Flammen empor und der Sturm führte verbrannte Baumtheile in angrenzende Wälder, das Verderben unaufhaltsam verbreitend. Die herrlichen Wälder, die sich am Fluß des Hymettos ausdehnten und das Penteliikloster umrauschten, sind verheert. Der Brand hat nur durch angestrengte Arbeit eines militärischen Aufgebots endlich gelöscht werden können. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt. Man vermuthet Brandstiftung; 50 Landleute, die dem Militär bei den Löscharbeiten ihre Unterstützung versagten, wurden verhaftet.

Predigt-Anzeigen.

Am 22. Sonntag n. Trin., den 26. Okt., predigen:

In U. L. Frauen: vorm. 10 Uhr Diak. Grünesien. Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl, Derselbe. 11½ Uhr Kindergottesdienst (Volksschule Friesenstraße), Hilfspred. Deißner. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, Oberpfarrer Prof. Schmidt. Nachm. 3 Uhr Versammlung der konf. Töchter in Konfirmandenzimmer bei Herrn Diak. Grünesien. Abends 6 Uhr Hilfspred. Deißner. Montag, den 27. Oktober abends 6 Uhr Bibelstunde in der Gertraudenkapelle, Archidiak. Pfanne. — **In St. Ulrich:** 8½ Uhr Kindergottesdienst im Saale der alten Volksschule an der Neuen Promenade, Oberdiak. Richter. 10 Uhr Oberpfarrer Wächtler. 11½ Uhr Francke'scher Kindergottesdienst im Saale der alten Volksschule an der Neuen Promenade, Diak. Heinke. 2 Uhr Kindergottesdienst, Oberdiak. Richter. Ab. 6 Uhr Missionsstunde, Derselbe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer der Oberpfarrre, Oberpf. Wächtler. — **In St. Moritz:** 10 Uhr Superint. Saran. 2 Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Ab. 6 Uhr P. Schreiner. (Die Kirche ist geheizt.) — **Hospitalkirche:** 8¾ Uhr P. Wedding. — **In St. Laurentii:** 10 Uhr Diak. Wagner. Nach dem Gottesdienst Versammlung der konf. Söhne, Derselbe. 2 Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Ab. 5 Uhr Hilfspr. Busch. Mittwoch ab. 6 Uhr Bibelstunde, P. Meinhof. — **In St. Stephanus:** vorm. ½10 Uhr P. Meinhof. Nach dem Gottesdienst Versammlung der konf. Söhne, Derselbe. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Hilfspred. Busch. Dienstag ab. 8 Uhr biblische Besprechung, Henriettenstr. 18. — **Paulus-Gemeinde** (in der Stephanuskirche): ab. 5 Uhr Gottesdienst, P. v. Bröcker. 2 Uhr Kindergottesdienst, P. Bach. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde, Herderstr. 5c, Derselbe. Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde, Herderstr 5c, P. v. Bröcker. — **In St. Georgen:** vorm. 10 Uhr P. Schröder. 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfspr. Lic. Lichtenstein. Nachm. 5 Uhr Hilfspr. Hellmann. In der St. Georgs-Kapelle: vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, Oberpred. Knuth. In der Schule am Völbergottesweg: 11½ Uhr Kindergottesdienst, Diak. Witte. Mittwoch 10 Uhr Beichte u. Kommunion, Oberpred. Knuth. (Die Kirche ist geheizt). Freitag ab. 8 Uhr Bibelstunde, Hilfspr. Lic. Lichtenstein. — **Im Paul Riebeck-Stift: vorm.** 10 Uhr P. Schreiner. — **Im Provinzial-Blinden-Institut:** Sonntag vorm. 10 Uhr Hilfspred. Hellmann. Donnerstag ab. 5 Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. — **Domkirche:** vorm. 10 Uhr Konsist.-Rath D. Göbel. 11¾ Uhr akademischer Gottesdienst, Prof. D. Loofs. 1¾ Uhr Kindergottesdienst, Domprr. Beelitz. Ab. 6 Uhr Gustav Adolfsstunde, Domprr. Lic. Lang. Bibl. Besprechung Dienstag 7½ Uhr Kl. Klausstr. 12. Jedermann herzlich willkommen. — **Johanneskirche:** 10 Uhr P. Tischer. (Gesammelt wird eine Kollekte für den Evang.-Kirchlichen Hilfsverein in Berlin.) 11½ Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. 2 Uhr Kindergottesdienst, P. Faßmer. — **Städtische Siechenanstalt:** 8½ Uhr P. Oberhof. — **Bergmannstrost:** nachm. 5 Uhr P. Tischer. — **Diakonissenhaus:** 10 Uhr P. Jordan. — **Evang.-luth. Gemeinde** (Evang. Vereinshaus): 10 Uhr Lesegottesdienst.

Methodistengemeinde: Hartz, 8 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagschule. Dienstag 8¼ Uhr Bibelstunde, Pred. Prante. Zutritt frei für jedermann.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag früh 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe m. Homilie; 9½ Uhr Hochamt u. Predigt. 11 Uhr heil. Messe. 2 Uhr Christenlehre u. Rosenkranzandacht. Sonnabend (Fest Allerheiligen) morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe m. Homilie; 9½ Uhr Hochamt u. Predigt; 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Rosenkranzandacht. Abends 7 Uhr Predigt u. Andacht für die armen Seelen. Während der Octav ist abends 7 Uhr Andacht für die armen Seelen.

Baptisten-Gemeinde, Triftstr. 21: Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst, Pred. Drews; nachm. 3½ Uhr Predigt, Derselbe. Vorm. 11 bis 12 Uhr Kindergottesdienst. Zutritt frei für jedermann.

St. Norbertkirche in Halle-Giebichenstein: Sonntag 8 Uhr heil. Messe mit Homilie; 9¾ Uhr Hochamt u. Predigt. 2 Uhr Christenlehre u. Rosenkranzandacht. Sonnabend (Fest Allerheiligen) vorm. 8 Uhr hl. Messe m. Homilie; 9¾ Uhr Hochamt u. Predigt. Nachm. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

In St. Bartholomäi (Halle-Giebichenstein): Sonntag 10 Uhr Hilfspr. Maladinsky. 2 Uhr Kindergottesdienst, P. Meltzer. Ab. 6 Uhr P. Kuntz Amtswoche: Hilfspr. Maladinsky. Die Bibelstunde findet infolge des Konzerts des Frauen-Vereins nicht Mittwoch, sondern Donnerstag ab. 8 Uhr Pestalozzistr. 4 durch P. Meltzer statt.

In St. Petri (Halle-Cröllwitz): Sonntag 10 Uhr P. Meltzer. 1½ Uhr Kindergottesdienst, P. Kuntz. Amtswoche: P. Meltzer.

Halle-Trotha: Sonntag vorm. 10 Uhr Diak. Dr. Zeunick. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst, Derselbe. Amtswoche: P. Jung.

Diemitz: Sonntag 9½ Uhr Predigt, P. v. Stockhausen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. (Burgstraße 38), 23. Oktober.

Aufgeboten: Kaufm. Karl Ziese u. Klara Wüstkof (Schillerstraße 43 u. Göbenstr. 20). Kellner Max Seiffa u. Hedwig Reichmeister (Harz 16). Kaufm. Leop. Cerf u. Johanna Levin (Triftstr. 29).

Geboren: Kaufmann Richard Espe S., Walter (Goethestr. 7). Handlungsgehilfen Anselm Brunner S., Wilhelm (Harz 31). Geschäftsdiener Hermann Teichmann T., Martha (Heinrichstr. 6). Volksschullehrer Martin Lenz S., Georg (Schillerstr. 23).

Gestorben: Verwittw. Rentiere Ernestine Lewin geb. Braun 84 J. (Bernburgerstr. 1). Prokuristen Franz Tilly Ehefrau Johanna geb. Peters, 24 J. (Triftstr. 35).

Standesamt Halle S. (Steinweg 2), 23. Oktober 1902.

Aufgeboten: Bureauvorsteher Kurt Knoche u. Lina Fuß (Landwehrstr. 15 u. Kl. Ulrichstr. 18a).

Eheschließung: Schneider Wilhelm Peters u. Ida Friedrich (Taubenstr. 4).

Geboren: Handarb. Karl Freund T., Anna (Marthastr. 21). Handarb. Friedr. Bär S., Otto (Kl. Brauhausstr. 3). Fabrikarb. Rob. Utgenant S., Walther (Merseburgerstr. 147). Fabrikarb. Petrus Szymanski S., Franz (Maschinenstr. 32). Koch Karl Geneuß S., Rudolf (Unterpl. 1). Maschinentechn. Th. Koberdann S., Rudolf (Zwingerstr. 25).

Gestorben: Zuckerraffinieriearb. Richard Krüger T. Hedwig, 1 M. (Bäckerstr. 6). Stehnbruchsarb. Gustav Beyer S. Richard, 8 J. (Klinik). Gastwirths Wilh. Dancberg Ehefrau, Auguste geb. Richter, 62 J. (Raffineriestr. 15). Bergmanns Friedrich Binnemann Ehefrau, Emilie geb. Bolle, 25 J. (Klinik).

Auswärtige Aufgebote.

Kgl. Leitungsaufseher Otto Friedemann u. Anna Weber (Halle u. Köthen). Bergassessor Karl Schmitz u. Ella Krebs (Magdeburg u. Zeitz). Wagenführer Willy Müller u. Minna Göbich (Halle u. Großcorbetha).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021024020/fragment/page=0003

S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Special-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

Empfehle in **grösster Auswahl** zu **niedrigsten Preisen:**

Winter-Paletots, Raglan-Paletots, Ulster-Paletots, Pelerinen-Mäntel, Bayr. Loden-Joppen, Jagd-Joppen, Jagd-Anzüge, Schlafröcke.

Gummi-Mäntel, Pelerinen, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Pyjacks, Knaben-Joppen, Knaben-Mäntel, Schul-Anzüge.

Neu eingeführt:

Ersatz für Maass.

All die Herrschaften, die gewöhnt sind, die **theuersten Maasssachen** zu tragen, bietet meine **Neueinführung** in fertigen Kleidungsstücken, welche aus **neuesten besten Maassstoffen** in **gedieg. Maassarbeit** mit **Prima Zuthaten** hergestellt, einen vollständig gleichwerthigen Ersatz.

Nachhilfe-Institut von Th. Starke,
Neue Promenade 5.
Nachhilfestunden in allen Schulfächern, **Arbeitsstunden** an Schüler aller Lehranstalten. Vielfache Empfehlungen.

Erste Berliner Auskunftei
für
inländische und ausländische
Börsenpapiere
Berlin SW., Charlottenstr. 19.
Prospekte versenden auf Wunsch gratis.

Neue Rechtschreibung ab 1. Januar 1903.
Für jeden Beamten unentbehrlich!
Duden, Orthographisches Wörterbuch
der deutschen Sprache.
Preis geb. Mk. 1.65.
Ausserdem eine Reihe anderer Wörter-Verzeichnisse
in jeder Preislage.
Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24.
Fernsprecher Nr. 2265.

Weltberühmt

sind **Jmhoff's** Gesundheitspfeifen mit Giftreinigungs-Patronen. **Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3fach prämiirt. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2,50, echt Weichsel M. 4,50, ½ lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theuerer, Anfängerpfeife, unersetzlich, ½ lang M. 2.
Gesundheits-Cigarren- und Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- oder Veilchenholz à M. 0,50, 0,60, 0,75, 0,85, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,75. Versandt gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst.
Preisgekrönt.
W. Jmhoff, Cassel (O.), Hessen-Nassau.
!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung !!!

Nächsten Sonntag den 26. d. Mts. haben wir wieder eine große Auswahl nur
erstklassiger schwerster belgischer Saugfohlen
zum Verkauf.
L. Katz & Co., Sondershausen.
Telegr.-Anschluß Nr. 29.

Soennecken's

D. R.-Patent • Nr 1 • 1 Mark • Ueberall vorrätig

Bestes System • Schnellstes einordnen • Größte Schonung der Briefe

Briefordner

F. SOENNECKEN • BONN • Berlin, Friedrichstr. 78! • Leipzig

„Trilby"

Mann & Stumpe's

„Trilby" 3½, 4, 5, 7 u. 10 cm breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.

Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:
Marke **„Königin"** und **„Original"** sind die bekannten Qualitäten der Erfinder.

Unter obigen Namen fordern bei:
H. Schnee Nachflg., Gr. Steinstr. 84,
Leopold Nussbaum, Kleinschmieden 6.

Extra in jedem Geschäft darauf achten, dass **nur Fabrikate** der Erfinder mit Stempel **„Mann & Stumpe"** auf jeder Borde ausgehändigt werden, dann ist Missbrauch unserer Namen und Schaden ausgeschlossen.
Mann & Stumpe, Barmen.

Hallesche Zinkornamentenfabrik
Ehrendiplom Hannover 1889. **August Haupt.** Goldene Medaille Leipzig 1895.
Gegründet 1878. Telephon 2554.
Ornamente in: **Zink, Kupfer, Blei etc.** für **Bau- und Decorationszwecke** nach Modell und Zeichnung. — Specialität: **Mansardenfenster, Dachspitzen, Thürme, Kuppeln, Wetterfahnen, Fontänen, Gesimse.**
Klempnerei, Drückerei, Stanzerei, Metalldecopirsägearbeiten.

Buchführung, Inventuren, Abschlüsse w. gewissenh. exl. Streitberstr. 50, II. l.

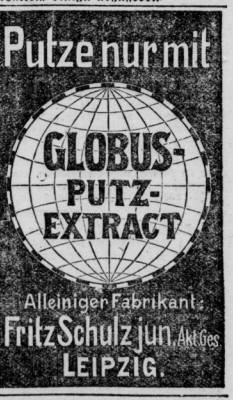
Privat-Tanzunterricht.
Sämmtliche Rundtänze lehre Damen und Herren **jeden Alters** in 4—5 Stunden **gründlich und ungenirt.** Weitere Anmeldungen nehme ich **Sonntag** den 26. Oktober von Nachmittags 3 bis Abends 9 Uhr im **Hôtel Gold. Stern,** Magdeburger Str. 54. 1 Tr. entgegen. Unterricht bis Abds. 11 Uhr.
Franz Schapitz, Tanzlehrer, früher Solotänzer.

Berliner Lehr-Institut
für Schnittzeichnen, Maaßnehmen, Zuschneiden und praktische Ausbildung für Damenschneiderei. Leicht fassliche Methode. Cursus von 10 Mk. an. Beste Empfehlungen. Stunden nach Wahl. Pension im Hause.
Frau Scheithauer,
Landwehrstraße 2, part.

Wer fertigt Abschriften von Eingaben an Behörden an? Adressen sind zu richten an Dr. med. **Schmidt** in Schwitzersdorf, Postbez. Halle-S.

Geldschränke
neuester Construction liefert unter Garantie
Carl Unger,
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 50.
Mehrere gebr. Schränke, tadellos erhalten, billigst abzugeben.

Putze nur mit



Für 85 Pfg.
einen Catarrh
los zu werden, das ist doch gewiss vortheilhaft. Nur
Fay's ächte Sodener Pastillen
helfen Ihnen bei jedem Catarrh, jedem Husten, jeder Heiserkeit etc. und dann kostet die Schachtel nur
85 Pfennig.
In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandl. zu haben.

Obst-Central-Verkaufsstelle
Liebenauer Straße 3.
Gravensteiner, Goldparmainen, diverse Reinetten, Tafelbirnen, wie **Grumkover etc.**

374
extra starke Hasen treffen heute ein bei
Krabs & Keller,
nur Magdeburger Straße Nr. 7.

Ueberall erhältlich! **Brennspiritus Marke „Herold"** in Patentflaschen mit Original-Verschluss
Original-Literflasche **90** Volumen-Prozent **27** Pf. excl. Glas (**95** Vol. % **30** Pf. excl. Glas).

Spiritus-

Glühlicht-Lampen. Vorzügliches billiges Licht für Innen- und Aussen-Beleuchtung. Einfach in der Behandlung! Blakt und riecht nicht! Brenner auf jede normale Petroleum-Lampe aufzuschrauben. Compl. Tisch-Lampen von Mk. 5,80 an.

Hand- und Herd-Kocher. Bedeutende Heizkraft bei geringem Spiritusverbrauch infolge Vergasung des Brennstoffes. Praktisch, reinlich und sparsam. In allen Ausstattungen und Preislagen, von Mk. 0,50 an.

Bügeleisen. Einmal angeheizt, wozu 10 Minuten erforderlich, dauernd gebrauchsfähig. Reinliches und schnelles Bügeln. Kein Rauch! Keine Asche! Keine schädlichen Gase! In allen Grössen und Formen, von Mk. 7,50 an.

Heizöfen. Sofortige Hitze-Entwickelung! Geruchlos! Transportabel!

Frisir-Apparate für flüssigen und festen Spiritus.

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Sämmtl. einschlägigen Apparate der Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H. Berlin W. 8, sind zu beziehen durch: alle einschlägigen Geschäfte oder direkt durch das Ausstellungs- und Verkaufslokal der
Spiritus-Verwerthungsgenossenschaft E. G. m. b. H. in Halle, Leipzigerstr. 43,
in Merseburg durch: Otto Breitschneider, H. Müller jr., Emil Pursche, Carl Heber, H. Elbe jr.,
in Eisleben durch: Körner & Co., Ferd. Caris,
in Querfurt durch: Aug. Berger,
in Schafstädt durch: J. Gruneberg Nfg.,
in Delitzsch durch Th. Heinrich Max Ortel.

Auctionen.

Auction.
Sonnabend den 25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr versteigere ich Rathhausstraße 6 für Rechnung, wen es angeht, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung:
1 Kübel à 6 Faß = 399 kg Molkereibutter.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Sonnabend den 25. d. Mts. Vormittags von ¾10 Uhr versteigere ich Geiststraße 39 freiwillig:
5 Mille Cigarren, 3 neue Nußbaum-Pfeilerspiegel, 1 neuen Sophatisch.
Besichtigung von ¾8 Uhr ab.
Herm. Friedrich, Wachterstr. 70.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: H. Wechslung in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021024020/fragment/page=0004